



# nachdenken über neue musik

## DAS INTERNATIONALE MUSIKINSTITUT DARMSTADT VOR DEM NEUSTART

ROLF W. STOLL IM GESPRÄCH MIT THOMAS SCHÄFER

Mit Beginn des Jahres 2009 wurde Thomas Schäfer zum neuen Künstlerischen Leiter der Internationalen Ferienkurse sowie zum Direktor des Internationalen Musikinstituts Darmstadt bestellt. Schäfer, 1967 in Hamburg geboren, hat historische und systematische Musikwissenschaft sowie neuere deutsche Literatur und Philosophie studiert. Er war Redakteur für Neue Musik beim Norddeutschen Rundfunk Hamburg und betreute dort auch die Konzertreihe «das neue werk». Von 2000 bis 2007 kuratierte er am Wiener Konzerthaus die Festivals «Wien Modern» und «Hörgänge» sowie die experimentelle Konzertreihe «generator». Ab 2003 war er zudem drei Jahre als Berater für die Salzburger Festspiele im Bereich der zeitgenössischen Musik tätig.

■ *Darmstadt – das ist der Name eines Mythos. Sollte er wiederbelebt werden?*

Der Begriff «Mythos» ist heute ja durchaus mehrdeutig besetzt und führt je nach Standpunkt kritische oder eher affirmative Konnotationen mit sich. Ich würde für «Darmstadt» beide Perspektiven berücksichtigen wollen, gerade auch, weil das mit der eigenen Geschichte der Ferienkurse verbundene Verständnis von Tradition hierbei nicht unerheblich ist. Aber der mit dem «Darmstadt»-Mythos immer auch leicht mitschwingende Ideologie-Verdacht spielt – zumindest für mich und mein Musikverständnis – keine so bedeutende Rolle. Der Mythos lebt – aber für mich vor allem in dem Sinne, dass an ihm «gearbeitet» werden muss. Die internationale Resonanz zeigt, dass für viele die Darmstädter Ferienkurse ein Ort sind, an dem Dinge möglich sind, die woanders nicht oder nicht mehr oder kaum noch möglich sind. Arbeit am Mythos, wenn ich noch einmal diesen von Hans Blumenberg geprägten Begriff verwenden darf, bedeutet für mich daher ein Doppeltes: den narrativen Kern der eigenen Geschichte aktualisieren und kritisch befragen und zugleich versuchen, die eigene Geschichte ein Stück weit auszublenken, damit sie sich nicht ständig vor den aktuellen Diskurs schiebt.

■ *Wie lassen sich die vergangenen Epochen, die Darmstadt durchlebt hat, charakterisieren? Unter welchem Anspruch wird Darmstadt 2010 ff. stehen?*

Es hat sich gezeigt, soviel lässt sich heute mit einer gewissen zeitlichen Distanz wohl sagen, dass die Darmstädter Ferienkurse seit Anbeginn intensiv in den Diskurs über zeitgenössisches Komponieren hineingewirkt bzw. diesen selbst in wesentlichen Punkten initiiert haben. Und das gilt nicht nur für die «heroischen» Gründungsjahre, sondern eigentlich auch für die nachfolgenden Jahrzehnte. Was die unmittelbare Gegenwart anbetrifft, so fällt es uns aufgrund des fehlenden zeitlichen Abstands bisweilen schwer, die viel beschriebene Unübersichtlichkeit zu ordnen und ein wenig zu strukturieren – so jedenfalls ließe sich das Phänomen vieler Diskurse und Ästhetiken aus der Perspektive des Historikers beschreiben. Wir stellen ohne große Verwunderung fest, dass sich wesentliche Bedingungen des Komponierens, Interpretierens, Schreibens und Sprechens über aktuelle Musik im Vergleich zu den Gründungsjahren der Ferienkurse ganz natürlich und basal geändert haben. Damit hat sich aber auch das Format der Ferienkurse selbst kontinuierlich fortentwickelt.

Ich möchte «Darmstadt» als einen Ort verstehen, an dem sich alle zwei Jahre Komponisten, Interpreten, Theoretiker – im Grunde alle, die daran interessiert sind, über die Musik unserer Zeit nachzudenken – zwei Wochen lang treffen (können) und ohne ideologische Einschränkungen ins Gespräch kommen, sich austauschen, Erfahrungen sammeln, Kontroversen austragen, proben, lernen, gemeinsam arbeiten. Ich denke, dass gerade hierin die Stärke des Formats Ferienkurse liegt: eine Energie zu entwickeln, die über die einzelne (Ur-) Aufführung, den einzelnen Vortrag, die einzelne Probe, die einzelne Präsentation hinausreicht.

■ *Sie haben erst im vergangenen Jahr den Stab von Solf Schaefer übernommen, der die Leitung des Internationalen Musikinstituts Darmstadt (IMD) seit 1995 innehatte. Solche Veränderungen werden nicht selten genutzt, um lästige Verpflichtungen loszuwerden und Mittel zu kürzen. Stehen die das IMD tragenden Institutionen und Geldgeber noch uneingeschränkt zu «Darmstadt»?*

Mit meiner Bestellung zum neuen Direktor des IMD und damit auch zum Künstlerischen Leiter der Ferienkurse hat sich die Stadt Darmstadt zu dieser Institu-

tion bekannt – dieses Signal ist ja gerade in heutiger Zeit nicht eben selbstverständlich. Aber die Situation ist für beide Seiten klar: Die Stadt hätte keinen neuen Direktor geholt, wenn sie das IMD hätte stilllegen wollen, und ich hätte diesen Posten nicht übernommen, wenn nicht grundsätzliche Bedingungen, die für eine seriöse Arbeit nötig sind, gewährleistet sind. Dass allerdings auch wir verstärkt auf die Suche nach unterstützenden Partnern gehen müssen, versteht sich von selbst – gerade auch vor dem Hintergrund der finanziellen Situation der Stadt. Aber noch mal: Die Stadt Darmstadt weiß zu schätzen, was sie an den Ferienkursen und dem IMD hat, auch wenn wir natürlich nicht über bedeutende Budget-Erhöhungen sprechen können, die aus dem städtischen Haushalt kommen. Aber mit dem amtierenden Oberbürgermeister Walter Hoffmann habe ich einen ebenso engagierten wie interessierten Gesprächspartner, der uns unterstützt, wo immer es ihm möglich ist. Gleiches lässt sich vom Land Hessen sagen – und mit dem seit 2009 agierenden Kulturfonds Frankfurt RheinMain hat sich ein neuer, für uns sehr wichtiger und kompetenter Gesprächspartner ergeben. Ohne diesen Rückhalt hätten wir beispielsweise unser großes Archivprojekt, das jetzt anläuft und bei dem in den nächsten Jahren die bedeutenden Archivbestände des IMD erfasst, bearbeitet, digitalisiert und der Forschung zugänglich gemacht werden sollen, nicht schon in meinem ersten Jahr auf den Weg bringen können.

■ *Innerhalb kurzer Zeit haben Sie alte Fäden aufgenommen und neue gesponnen. Sie scheinen ein Netzwerker zu sein, der Darmstadt wieder im Zentrum der Neuen Musik-Entwicklung positionieren will. Kann das angesichts einer so verfransten ästhetischen Situation, wie wir sie heute haben, überhaupt gelingen? Ist Darmstadt nicht von vornherein auf einen eng begrenzten Ausschnitt der zeitgenössischen künstlerischen Produktion, die schriftlich fixierte Vokal- und Instrumentalmusik, begrenzt?*

«Netzwerk Darmstadt» ist ein Bild, das mir gefällt: Eben weil es ja nicht darum gehen kann, einen oder nur sehr wenige Ausschnitte zeitgenössischen Komponierens zur Diskussion zu stellen, erscheint es mir wichtig, möglichst viele (auch durchaus unterschiedliche) Positionen und Akteure einzubeziehen. Und richtig ist auch,

dass mit diesem Netzwerk die vermeintlich engen Grenzen künstlerischer Produktion befragt werden sollen und vielleicht auch überschritten werden können. Gleichwohl können und wollen wir nicht wahllos in Bereiche ausfransen, die nichts oder zu wenig mit unseren Diskursen zu

«Ohne die Ferienkurse und die beharrliche Arbeit selbst in Zeiten, in denen es nicht unbedingt rosig um die neue Musik stand, befände sie sich sicher nicht in der Blüte, die wir heute in vielen Bereichen feststellen.»

tun haben. Eine Öffnung in andere Musikbereiche oder andere künstlerische Produktionsprozesse muss ja nicht gleichzeitig bedeuten, dass man sein Zentrum verliert.

■ *In wenigen Tagen beginnen die 45. Internationalen Ferienkurse für Neue Musik. Welche konkreten Vorhaben stehen 2010 auf der Agenda der Kurse?*

Wir glauben, dass wir mit dem diesjährigen Angebot zeigen können, worin die Stärke der Ferienkurse besteht: ein Format zu generieren, das die etablierten Fundamente nutzt und sie zugleich weiter entwickelt. Die Ferienkurse sind eben kein reines Festival, kein reiner Diskursschuppen und keine reine Sommerakademie, sondern alles in einem. Neben den traditionellen Workshops von KomponistInnen und InterpretInnen wird es in diesem Jahr eine ganze Reihe von Sonderprojekten geben, die ein konzentriertes und ebenso vernetztes Arbeiten ermöglichen möchten: Mit dem groß angelegten und mehrere Module umfassenden Projekt ENSEMBLE 2010 versuchen wir erstmals auf breiter Basis, jungen und ganz jungen Ensembles im Austausch mit erfahrenen Coaches und Ensembles eine Plattform in Darmstadt zu geben; die Schreibwerkstatt, auch dies ein neues Format, wird das Schreiben und Sprechen über aktuelle Musik sehr konkret thematisieren und die ganze Bandbreite des Ferienkurs-Alltags nutzen; das Atelier Elektronik stellt ganz unterschiedliche Zugänge zur elektronischen Musik heute in den Raum – dabei sind durchaus auch Positionen aus dem Bereich der so genannten Elektronika und der Field Recordings vertreten; der ebenfalls 2010 erstmals initiierte «Open Space» ist ein großes Gefäß, das alle KursteilnehmerInnen, aber natürlich auch die DozentInnen mit ihren eigenen Beiträgen füllen sollen; wir setzen einen

besonderen Akzent auf den Research-Bereich, der sowohl ästhetische wie auch historisch-analytische Fragen diskutiert; wir machen eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Gründers der Ferienkurse, Wolfgang Steinecke, und präsentieren darin einige bisher sehr wenig bekannte

Dokumente zu Steinecke und den Kursen; und natürlich gibt es jeden Abend auch genügend Möglichkeiten, Musik zu hören.

■ *Lässt sich der zweijährige Turnus der Kurse halten? Und was geschieht dazwischen? Wird das Darmstadt der Zukunft mehr sein als die Ferienkurse?*

Die erste Frage spielt vermutlich darauf an, dass vor dem Hintergrund klammer Budgets auch eine Ausweitung des biennalen in einen Dreijahresrhythmus denkenswert wäre. Eine solche Änderung geisterte ja auch schon einmal als Gerücht durch Darmstadt. Aber ich habe gleich am Anfang der Gespräche mit dem Oberbürgermeister klarzumachen versucht, dass ich eine solche Lösung für nicht sehr glücklich hielte. Wir brauchen auch in den Planungszyklen eine gewisse Kontinuität. Das war dann auch schnell wieder vom Tisch. Im Gegenteil hat die Stadt großes Interesse daran, dass das IMD auch über die Ferienkursjahre hinaus seine Aktivitäten in der Region verstärkt. Dafür braucht es natürlich gesonderte finanzielle Mittel, die wir einwerben müssen. Und im ersten Jahr haben wir auch schon einige Schritte in die richtige Richtung gemacht: Mit einem neuen, flexiblen Format, das wir «Rotor» genannt haben, bei dem verschiedene Institutionen in Frankfurt gemeinsam ein Wochenende bespielt haben, mit dem erwähnten Archivprojekt, mit der zunehmenden Vernetzung in der Rhein-Main-Region und in Forschungskreisen sowie natürlich auch als Projektpartner in Darmstadt selbst. Als Direktor des IMD bin ich eben beides: einerseits Leiter des Instituts, andererseits verantwortlich für die Ferienkurse. ...

... mehr erfahren Sie  
in Heft 2010/03